

Westfalen-Nord und Nachbargauen

Deutsches Volkstum im Westen

Eröffnung der Ausstellung „Elsaß und Lothringen“ im Westfälischen Landesmuseum

Münster, 1. September.

Der hiesige Festzug unter der Wehrmacht im Westen, der zur Niederwerfung Frankreichs, des stärksten Ballons der englischen Flottilie auf dem Kontinent, führte, hat mit der Befreiung Elsaß und Lothringens an die wichtigsten Fragen des deutschen Volkstums an der germanischen Westgrenze aktuell gemacht. Geographische Tatsachen, die lange verschüttet lagen, werden durch eine dem Festdienste am 2. September im Westfälischen Landesmuseum an der Westgrenze der Reichsgrenze aktuell gemacht. Geographische Tatsachen, die lange verschüttet lagen, werden durch eine dem Festdienste am 2. September im Westfälischen Landesmuseum an der Westgrenze der Reichsgrenze aktuell gemacht.

Die von der Kreisleitung Münster-Warendorf in Verbindung mit dem Gauverband Westfalen-Nord des NSD veranlassete Ausstellung wurde mit einem Vortrag des Westreferenten der NSD-Bundesleitung, Dr. Engel, über: „Die Volkstumsfrage im Westen“ eröffnet. Eingangs der in der Aula der Universität abgehaltenen Veranstaltung hieß der NSD-Gauverband, Direktor Franz Falger, zugleich namens des anwesenden Kreisleiters, Dr. Engel, die Erschienenen, unter denen man zahlreiche Vertreter von Partei, Wehrmacht und Staat bemerkte, herzlich willkommen. Wobei er Sinn und Zweck der Ausstellung in kurzen Worten umriss. Dr. Engel, der sodann das Wort nahm, ging bei seiner Betrachtung von jenem Tage aus, da an dem Tag der Strahburger Münster von unseren hiesigen Soldaten die Fahnenkreuzfahne gehisst wurde. Sie zeigte den militärischen und geistigen Zusammenbruch Frankreichs an, eines Landes, das sich als kulturelle Weltmacht gefühlt und aufgeführt hatte. In jenem Tage endete auch die Herrschaft über deutsches Land und Volk. Um die volle Bedeutung und Tragweite dieses Vorgangs zu verstehen, gab der Redner einen geschichtlichen Rückblick, beginnend bei der Karolingischen Teilung über den sogenannten Westfälischen Frieden bis zur Gegenwart. Frankreichs Bestehen, die Herrschaft über den ganzen Rhein zu erhalten, ist heute endgültig gescheitert. Dr. Engel gab sodann Einblick in die besonderen Verhältnisse und Eigenschaften des deutschen Volkstums im Westen, wobei er der kulturellen Seite, insbesondere aber der Sprachfrage, seine Aufmerksamkeit widmete. Daß die Erkenntnis von der Bedeutung der nationalsozialistischen Revolution für die Neuordnung Europas auf dem germanischen Kontinent, vornehmlich aber bei den germanischen Völkern im Westen ist, davon liegen interessante Zeugnisse ab. Überall bricht sich die Sehnsucht nach einer von Deutschland geführten germanischen Völkervereinigung Bahn.

Am Anschluß an den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag wurde die Ausstellung in der Galerien des Westfälischen Landesmuseums eröffnet. Sie war eine treffliche Illustration der Ausführungen über die Volkstumsfrage im Westen, denn in all den schon aufgeführten Bildern der Ausstellung — seien es nun Photos, Gemälde, Karten, Bücher oder Kunstgegenstände — zeigte sich unübersehbar der Strom deutschen Blutes und deutscher Art, der unter der künftigen Schale weißer Zivilisation weitergefließen ist, und nun, nachdem diese Schale zerbrochen ist, wieder mächtig ansteigen wird. Angefangen von der wendischen deutschen Flage am Strahburger Münster über die ins Heimatland aus den französischen Gefangenen zurückkehrenden Kämpfer bis zu den glänzenden Werten deutscher Kunst in Wort und Bild — man braucht hier nur den Namen Matthias Grünewald zu nennen — beweist diese herrliche Ausstellung das unerschöpfliche Deutschtum der alten Reichsländer.

Wir greifen noch einige Einzelheiten heraus. Im ersten Zimmer sieht man in dem Gestalt der französischen Interessen dienende Kreise, die dem Volk vorgegaukelt wurde, daß es zur „gerade nation“ gehörte. Da ist auch ein Bild des zertrümmerten Senders, der

mit seinen Hüh- und Bienenmelungen sogar über die alte Grenze zu wirken versuchte. Gegenüber aber liegen die Gezeiten, die wieder deutschbewußt der Stimme des Blutes gehorchen und dem alten Volkstum dienen. An anderer Stelle sehen wir fesselnde Dokumente über den Aufenthalt Goethes in Selenheim, wo die dankwürdige Begegnung mit Friederike Brion bewies wie hoch gerade aus alten Manuskripten Reichsländer gefunden hat. Herrliche Bilder verkünden anschaulich den deutschen Charakter der Städte und Dörfer. Vertraut bilden uns die Giebel und Dächer an, es ist eine aus deutschem Geist erwachsene Baukunst, die hier zu Hause ist. Dem Hiesigen Alter des Meisters Matthys ist ein eigener Raum gewidmet. Eine instruktive Karte beleuchtet uns darüber, wie es Frankreich in den vergangenen Jahrhunderten verfallen hat, seine Positionen immer weiter in fernöstlichen Land voranzutreiben. Die Namen der Städte verraten noch in der französischen Form ihren deutschen Ursprung.

Es wäre wünschenswert, wenn diese mit viele Liebe aufgestellte Ausstellung, die auch der kulturellen politischen Ausrichtung nicht ermangelt, von vielen Volksgenossen

betrachtet würde, damit das Wissen um deutsches Volkstum im Westen in weite Kreise dringt und die deutsche Verbundenheit mit den Bewohnern der alten deutschen Reichsländer verstärkt wird.

Mütter haben sich erholt

Im Müttererholungsheim der NSD Holzminde

In dieser Woche ging in dem Müttererholungsheim der NSD Holzminde eine Kur zu Ende. 19 Mütter aus dem Gau Westfalen-Nord und 24 Mütter aus den Nachbargauen hatten hier Stärkung und Erholung gefunden.

Wir hatten eigentlich die ganze Zeit Regenwetter“, erzählt Schwester Elisabeth, „aber trotzdem haben unsere Mütter durchweg einen sehr guten Eindruck gewonnen. Und bei guter Laune sind wir immer geblieben und haben uns das schöne Wetter eben im Heim bereitet. Da waren ein paar Mütter darunter, die ganz besonders der Ausspannung bedürftig waren. Die Arbeit in der Rüstungsindustrie ist ja nicht immer leicht für die Frau. Aber gerade das Regenwetter war die beste Gelegenheit zum Sichentleeren, und bei fröhlicher Kameradschaft und fleißiger Handarbeit, die in

diesem Falle mit zur Erholung rechnen, wurde die Kur zu einem schönen und unaussprechlichen Gemeinschafts-erlebnis.“

Festlich wie ein weihnachtliches Gastmahl liegen die Handarbeiten ausgebreitet. Farbige Bastarbeiten, hübsch gefaltete Buchstaben und Briefchen, hübsch gefaltete Holzschalen und Perlenarbeiten verschiedener Art. Schimmernde Fähigkeiten sind in diesen Wochen der Sorglosigkeit und Geborgenheit gewordene. Wie mancher überlebte Mutter, die daheim nicht über den Schlangentor ungelassener Kindertrümpfe hinaus- kam, durfte hier in dieser Zeit einer geliebten Handarbeit endlich wieder einmal nachgehen. Es ist ein Verdienst der Heilmutter und Kameradschaftswärterinnen, daß sie den Müttern auf vielen Gebieten Anregungen gaben, die sie später auch praktisch verwerten können. Der Besucher hatte seine helle Freude an dieser feinen feinen Ausstellung im Müttererholungsheim Holzminde. Dann wanderten alle die Sägen und Säbelschen, blau und rotgemalt, auf, eine grüne Wiese, und schaukelten in der Kiste und werden daheim eine noch größere Freude auslösen.

Ganze Jiffisfamilie ausgehoben

Sachsen (Niederrhein). Beim Umlegen von Stroh vorrätchen in einer Scheune entdeckte ein Bauer plötzlich das Nest einer Jiffisfamilie, die seinen Hühnerbestand schon beträchtlichen Schaden zugefügt hatte. Durch schnelles Zupacken gelang es, das Männchen und sechs halbwüchsige Junge totzufinden. In der Nähe des Schlafplatzes fand man eine Anzahl von toten und zum Teil angegriffenen Kühen, die aus dem Hühnerbestand des Bauern stammten.

Der Kriegseinsatz der Partei

Beispiellose Leistung der NS-Volkswohlfahrt

Die Fürsorge für Mutter und Kind auch im Kriege das Herzstück der NSV-Arbeit

Bei äußerster Anspannung aller Kräfte durchlebte die NSV in diesem Jahr der Bewährung ein sehr erfolgreiches Jahr. Neben der Friedensarbeit, die ununterbrochen fortging, nahm, galt es, den Härten des Krieges vorbeugend und schützend zu begegnen und neuen sozialen Aufgaben gerecht zu werden.

Das Hilfswort „Mutter und Kind“

Die Fürsorge für Mutter und Kind blieb auch in den Kriegsmomenten das Herzstück der NSV-Arbeit. In den 781 Hilfsstellen des Gaues Westfalen-Nord fanden rassuchende Mütter in 90.988 Fällen tatkräftige Hilfe. Der Krieg machte es den Hilfsstellen zur Aufgabe, in verstärkter Einfachbereitschaft gegen die Säuglingssterblichkeit anzukämpfen. 12 Prozent aller Säuglinge starben im Weltkriegsjahr 1914. Ein solcher Zustand wird sich im neuen Deutschland niemals wiederholen. In jeder Weise steht das Hilfswort „Mutter und Kind“ nach dem Krieg. Dies bekräftigt eine Maßnahme, die von der Kreisverwaltung umgesetzt wurde. Eine ordnungsgemäße Versorgung der Kinder in Abwesenheit der Mutter nicht gewährleistet werden kann, wird die Mutter beruflich nicht beschäftigt. Ohne die Begutachtung der NSV, erfolgt vom Arbeitsamt aus keine Einstellung in Betrieben. Diese fürsorgliche Maßnahme schafft eine volle Garantie dafür, daß in jedem Falle das Kind zu seinem Recht kommt.

Die Frau, die in vielen Fällen an den Arbeitsplatz des Mannes getreten war, konnte nur in Ruhe arbeiten, wenn sie ihre Kinder versorgt sah. In 58 Hilfskinderkassen, 146 Erzieherinnen und 149 Damentagelöhnerinnen fanden die Kleinen liebevolle Aufnahme. 470.611 Stunden fanden in der Zeit von September 1939 bis Juni 1940 an Kinder jeden Alters vom Säugling bis zum Schulkind Aufnahme. Die Müttererholungsstellen konnten erfolgreich durchgeführt werden, wenn sich auch das Bild ein wenig veränderte, weil natürlich in erster Linie die im Kriegsdienst tätigen verheirateten Frauen ein Recht auf Erholung hatten. 1657 Mütter aus dem Heimatgau und 762 Mütter aus anderen Gauen fanden in den Erholungsheimen der NSV Aufnahme und Betreuung. Jugendliche aus allen Gauen wurden in Kinderheimstätten und in Familienheimstätten aufgenommen. Es ist bekannt, daß gerade der Gau Westfalen-Nord mit seinen Jugendheimen sowohl zahlenmäßig als auch wertmäßig in der Spitzengruppe aller Gauen stand. 4536 Kinder und Jugendliche wurden zu Kuraufenthalten in die Erholungsstätten unseres Landes geschickt, darüber hinaus fanden 692 Ferienkinder Aufnahme in den Heimen der Nachbargauen. Will-

gemein fand in diesem Kriegsjahr zur Entlastung der Mutter eine erhöhte Kinder-Unterstützung statt.

Betreuung der Angehörigen unserer Soldaten

Zu den selbstverständlichen Pflichten der NSV gehört auch die persönliche Betreuung der Angehörigen unserer Soldaten im weitesten Sinne des Wortes. Neben der helfenden Hand ist ein fleißiger Zuspruch im rechten Augenblick immer notwendig, und es gibt kein besseres Lob für die Arbeit der Volkswohlfahrt, als wenn sie wiederholte Auspruch an der Wohnungstür. „Ach, ich habe schon so auf Sie gewartet!“

Innerhalb der „Hilfsfamilie“ des Dorfes, ebenfalls eine Kriegsgemeinschaft, wird die Unterbringung der Frauen in Abwesenheit der Männer in den Handgemeinden des Gaues Westfalen-Nord nennenswerte Dienste.

Der NSV-Bahnhofsbienst

Der Krieg stellte auch an die Frauen und Mädchen des NSV-Bahnhofsbienstes, die tagaus, tagein in Wind und Wetter ihre Arbeit verrichten, noch mehr höhere Anforderungen als in Friedenszeiten. Eine Fülle von Aufgaben trat an sie heran, aber ruhig und unermüdlich versahen sie ihren Dienst. Die Wichtigkeit ihrer Arbeit zeigt deutlich, daß die 35 Bahnhofsbienststellen unseres Gaues vom September 1939 bis Juni 1940 nicht weniger als 54.075 Beförderungen aufzuweisen haben, und daß in der gleichen Zeit insgesamt 44.960 Waggons ausgegeben wurden.

Das Ernährungshilfswort

In ihrer lebendigen Fühlung mit der deutschen Hausfrau konnte die NSV, auch das Ernährungshilfswort



Am Tag der Wehrmacht zeigten sich die Kameradschaftliche Verbundenheit aller Volksgenossen mit unseren Soldaten in der schönsten Weise. Viele Tausende aßen an diesem Tage aus den Feldküchen der Wehrmacht, die einen riesigen Betrag an das Kriegswohl abführen konnte.

Feder Hitlerjunge steht seinen Mann

Der Kriegseinsatz der westfälischen Hitlerjugend

Seber deutsche Junge, der durch die harte Schule der Kameradschaft, der letzten Einfachbereitschaft, des Glaubens gegangen ist, weiß, daß die große Stunde geschlagen hat. Er ist voll Ungehebel in seinem jungen Herzen angefaßt der großen Ereignisse und möchte kämpfend mitgehen.

Aber sie sind noch zu jung, unsere Jungen, um draußen zu stehen, doch nicht zu schwach, um ihre Kraft im Dienste der Heimat zu erproben. So haben wir sie in den vergangenen Monaten dort angestellt, wo sonst ihre Väter und Brüder standen. Es gibt keine Organisation, die nicht mit der Hilfe der Jugend rechnen dürfte. Sei es das WFF, wo die HJ zu Straßen- und Hausaufstellungen ganz besonders in Ermangelung der Einberufenen einbringen mußte, oder sei es die NSV. Unsere Jungen sammeln Geld und Kleider und Spielzeug, unsere Jugend half bei der Ernte des vergangenen Jahres, wie sie jetzt wieder in der Erntezeit hilft. Unsere westfälischen Bauern können von ihrem Gedeihen profitieren, wie sie die Flugscharen in den Acker gedrückt, Kartoffeln geerntet, Futter geschnitten haben. Das G.D. sammelte Kastanien, Haselnüsse, Heilkräuter und wird noch mehr sammeln in diesem Jahr der Bewährung. Der Partei sind die Hitlerjungen als Mäxer und Helfer zur Genüge bekannt wegen ihrer Arbeitsfreudigkeit und ihres selbstverständlichen Einsatzes.

An allen Bannern unseres Gebietes Westfalen melden sich Hitlerjungen zum Feuerwehrlöschdienst. Unter fachmännischer Schulung der in der Heimat verbliebenen Feuerwehrmänner erhielten sie den ersten Einblick in den nicht leichtesten Dienst der Feuerwehr. Sie lernen es bald, Schläuche anzulegen, Hydranten anzuschließen und machen ihre Übungen an

Besserungen in der Kriegshinterbliebenenversorgung

Durch die im Reichsgeblätt Nr. 153 veröffentlichten Änderungen und Ergänzungen der Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetze und ihrer Durchführungsbestimmungen ist eine Reihe von Verbesserungen der Fürsorge und Versorgung für die ehemaligen Soldaten und ihre Hinterbliebenen neu geschaffen, oder es ist für schon erlassene Verwaltungsanordnungen die gesetzliche Grundlage erbracht worden. Zum Teil sind diese Verbesserungen das Ergebnis der bisherigen praktischen Erfahrungen mit dem 1938 erlassenen Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetz, zum Teil sind sie notwendig geworden durch Anpassung an die durch den Krieg eingetretenen besonderen Verhältnisse. So ist insbesondere die Kriegshinterbliebenenversorgung verbessert worden. Witwen und Waisen erhalten die einheitliche gegenüber der Friedensversorgung günstige Kriegsernährung ohne Rücksicht darauf, ob der Mann bzw. Vater an der Front gefallen oder in der Heimat infolge Wehrdienstbeschädigung gestorben ist. Eltern erhalten Elternrente beim Tode des einzigen oder letzten Sohnes oder beim Tode mehrerer Söhne ohne die sonst vorgesehene Befreiung der Erbschaftsteuer. Diese Befreiung unterbleibt auch, wenn eine Frau den Ehemann und einen Sohn durch den Weltkrieg oder den jetzigen Krieg verloren hat. Voraussetzung bleibt aber stets die Bedürftigkeit im Sinne des Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetzes. Durch die gleichzeitig ergangene Verordnung über die Militärrentenbeschränkung sind die Gehälter, die die Militärrenten bis zur planmäßigen Anstellung als Beamte erhalten, neu festgelegt, nachdem Schwierigkeiten, die bisher bereits im Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetz vorgesehenen Neuregelung auf befriedigende Weise beseitigt werden konnten, inwieweit ausgearbeitet worden sind.

Die Kreuz angenommen. Das deutsche Volk war sich seiner Dankeschuld an seine Feldgrauen bewußt und hat in selbstverständlicher Opferbereitschaft dieses Hilfswort zum überwältigenden Erfolg geführt. Wieviel Verdienste konnte dadurch gewonnen werden, wieviel Beruhigung konnte umgibt und gepflegt werden, wieviel Segen mag hierdurch eine Hilfe Antwort gefunden haben. Das Kriegshilfswort für das Deutsche Volk ist zum Ausdruck kühleren Entschlossenheit des ganzen Volkes geworden. Der Gau Westfalen-Nord konnte hervorragende Ergebnisse der Spenden melden.

NS-Schwelmerstellen

Mit ihren Gemeindefunktionen steht die NSV an der Spitze der deutschen Volkstums. Wie gegenwärtig sich die Einrichtung auswirkt, hat jetzt die Statistik als ein gutes Zahlenbild. 152 Schwelmerstellen gaben in 2389 Sprechtundenbedürftigen bedrängten Volksgenossen Rat und Hilfe. An der gleichen Zeit — September 1939 bis Juni 1940 — wurden 50.781 Personen behandelt, und die Zahl der Hausbesuche belief sich auf 206.432. Diese Zahlen lassen die Bedeutung der Gemeindefunktionen ohne weiteres erkennen. Weiter muß der unermüdbare Einsatz der Reichsbundhelferinnen angestrichen werden.

Auch in den Feindgebieten haben die Schwelmerinnen Unermüdbares geleistet. Unter primitivsten Umständen und meistens nur auf sich selbst gestellt waren sie oft genug die Engel der gequälten Volksgenossen.

Hier mag auch dem beispiellosen Einsatz der Gemeindefunktionen der NSV in Feindesland gesprochen werden. Selbstverständlich hatte die NSV die großen Aufgaben des Wiederaufbaues der durch beispiellosen Kampf und Terror gequälten deutschen Gebiete im ehemaligen Polen übernommen. Kreisamtsleiter der NSV des Gaues Westfalen-Nord, wurden zur Aufgabenarbeit nach Holland berufen, und seit Monaten arbeitet die Einsatzgruppe der Gauamtsleiter in Belgien und Frankreich. Sie hatte Mißaufnahmen zu leisten, die in kurzer Zeit und zum Teil unter schwierigsten Umständen bewältigt werden mußten, um das Elend auf Frankreichs Landstrichen zu mildern.

Aus der Bauhauptstadt

NSADV betreut Kriegserfassen

Die Kriegserfassen Gekelte Hoffmeister in Münster, Teichstraße 2, erhielten zum Fest der goldenen Hochzeit neben den Glückwünschen der Gaudienstiftung der NS-Kriegsopferversorgung ein Glückwunschschreiben und eine Ehrennabe des Reichsopferführers Oberlandwehr. Die NSADV-Großkammerabschicht Münster schickte sich der Ehre an und ließ ebenfalls ein Geschenk überreichen.

Das starke Bier war Schuld daran

Auf der Wolf-Hilf-Straße lief ein Fußgänger in einem dunklen Mantel gegen einen Personentraktorwagen. Der Fußgänger, der leichte Verletzungen davontrug, ist Schuld an dem Unfall, weil er beim Überqueren der Fahrbahn die nötige Vorsicht außer acht ließ.

17-jähriges Mädel wird vermißt

Bermitt wird seit dem 26. August die Arbeiterin Anna Siefert, geboren am 24. 7. 1923 zu Münster. Beschreibung: 165 cm groß, unterförmig, dunkelbraune Haare, blaue Augen. Sie ist hellrot gepulvertes Jackett, blaue Halbhose und dunkelbraune Hüt. Mittelhaut der Bermittlerin erwidert die Kriminalpolizei Münster, Fernruf 240 11.

Personenwagen fuhr gegen Handwagen

Auf der Hohenstraße fuhr ein Personenwagen gegen einen mit Holzpaketen beladenen Handwagen, so daß dieser mit der schweren Last umgeworfen wurde. Neben einer verletzten Hand: des Handwagens ist glücklicherweise nichts passiert. Die beiden Wagenlenker tritten sich und einer gab die Schuld auf den anderen.

Magda Wieland, eine hoffnungsvolle Künstlerin

Nicht allein alle bewährte Schauspieler und Schauspielerinnen hat die Intendantin der Städtischen Bühnen für die kommende Spielzeit nach Münster verpflichtet, sondern sie hat auch ebenfalls die gute Nachwuchskünstlerin Magda Wieland, die zuletzt in Berlin wirkte und nunmehr auch recht dankbaren Aufgaben im münsterländischen Schauspielensemble. Als junge und naive Liebhaberinnen werden wir sie in den kommenden Monaten auf der Bühne erleben, und wir glauben, daß auch sie in Münster viel von sich hören machen wird.

Münsterländer Humor erfreute Besucher

Viele Bundesdeutsche aus münsterländischen Bezirken erlebten am Freitag nachmittag bei den fesselnden Bühnenbräuer Vinius Müller einige vergnügliche und unterhaltsame Stunden. Namens des Kreisleiters entbot Vg. Dr. Krenshofel den Bundesdeutschen herzlichste Grüße, und dann gab Dr. Wieland ein sehr interessantes Programm, das aus einer Reihe von münsterländischen Humorskizzen bestand.

Buntes Weltgeschehen

Lokalbekämpfung bei Baumwurzeln

Die Lokalbekämpfung ist bei chirurgischen Eingriffen schon längst in vielen Fällen an die Stelle der früher üblichen Kauterisation getreten. Gewöhnlich wird Kohlenäure zur Bekämpfung des Schmerzempfindens in den behandelten Körperstellen benutzt. Ein amerikanischer Chirurg hat jetzt den Beweis erbracht, daß dieses Mittel auch bei Operationen an Bäumen angewandt werden kann. Am Garten des Krankenhauses war ein schöner Baum so stark von Wurmlarven befallen, daß er entfernt werden mußte. Die Anstaltsleitung verlangte die Umplanung; man mußte die starken Bäume durchschneiden, und dann wurde der Baum an einem neuen Standort nicht anzuheben. Der Chirurg übernahm daraufhin die Behandlung des Baumstumpfes. Und um den Stamm wurde ein tiefer Graben angelegt, in den ein Dauerregen flüssiger Kohlenäure geleitet wurde. Die durchschnittenen Wurzeln wurden auf diese Weise zerstört und dann mit dem Baum an den neuen Standort verpflanzt. Ein Ertrinken des Gärtners ist das Experiment gelungen. Die Wurzeln haben auch hier ihren Dienst wieder aufgenommen und der Baum grünt und blüht in alter Schönheit.

Der Affe machte eine Verbeugung

In Francisco hatte ein Mann sich vor Gericht zu verantworten, weil er unangemessen mit einem dreifährigen Affen verfahren hatte. Der Mann wurde freigesprochen, und warum nicht? Er erlitt ein Gehirnleiden, und sein Affe war ein Mensch. In einem anderen Fall wurde ein Mann wegen Verleumdung verurteilt, weil er behauptet hatte, daß ein Affe auf dem Kopf, lief aufrecht zum Verhandlungstisch, nahm dann ehrerbietig den Hut ab und machte eine tiefe, noch ehrerbietigere Verbeugung. Der Richter

Auch ein Andenken an Beethoven

Als einst einmal beim Fürsten Eberhard zu Goltz gelobte wurde, lagte dieser festsetzen zu ihm: „Sie haben doch immer nach Andenken an Beethoven. Sehen Sie sich mal diesen Vase an.“ Der hat ein Andenken an dem großen Meister. „Vist wollte nun um jeden Preis das Andenken haben. Aber der Fürst sagte, daß dies leider nicht möglich sei und vor allem nicht jetzt, da Damen an der Tafel weilten. Aber damit gab sich Vist nicht zufrieden, immer wieder drängte er den Fürsten ihm das zu versetzen, was es mit jenem Andenken des Fürsten für eine Bewandnis habe. Da nahm ihn Fürst Eberhard bei Seite und erklärte ihm folgendes Geheimnis: Beethoven wollte einmal als Gast beim Fürsten des Fürsten in Elfenstadt, und dieser lud den Komponisten ein, eine Treibjagd mitzumachen. Bei dieser Gelegenheit habe Beethoven, der ein sehr fleißiger Schütze war, einen Treiber eine ganze Ladung Schrotkörner in den rückwärtigen Teil geschossen; dieser Treiber sei der alte Bafal, der also ein unvergessliches Andenken an den Meister mit sich trage.

Mädchen im Mädelzimmer

Eine deutsche Strumpffabrik ist auf den von unter Damenwelt sehr begrüßten Plan verfallen, Strümpfe auf den Markt zu bringen, die gegen Mädelzimmer imman sind. So daß alle mehr oder weniger schöngeformten Mädchen künftig vor Schmerzen und höchst gefährlichen Stellen verschont bleiben. Das neueartige Verfahren mußte natürlich, bevor es den Weg in die Öffentlichkeit antrat, praktisch erprobt werden. Und

Blutgruppenuntersuchung des Mädelzimmer

Am 2. September wurde in Dornrode im Kreise Hagen ein Mann für ein unheimliches Kind zur Unterhaltungspflicht verpflichtet, obwohl er die Vaterpflicht bestritt. Nachdem nun im Jahre 1938 das Gesetz herauskam, daß gegen den Willen der Beteiligten die Blutgruppenuntersuchung vorgenommen werden kann, erforderte der Vater des Kindes ein Mann. Die Mutter des Kindes hat also damals einen Mann geheiratet. Diese Straftat ist zwar verurteilt. Da sie aber 13 Jahre lang die Unterhaltspflicht in Empfang nahm, machte sie sich des Vorwurfs Betrugsschuld und wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Harald auf Abenteuerfahrt

Hagen. Harald A. von hier, ein langer Mann von achtzehn Jahren, ist — was den Unterschied von Mein und Dein anlangt — keineswegs ein freier Mann. Es ist ihm an, daß er das Spind eines Arbeiters erben und daraus ein Paar Schuhe hat. Als er ein zweites Spind erben wollte, konnte er es nicht öffnen und hat davon ab. Dann ging er auf Abenteuerfahrt. Zunächst ohne Fahrkarte nach Bochum und weiter ohne Reisegeld nach Essen, Recklinghausen, Gelsenkirchen und Bochum. Was er an Lebensmitteln anwandte, hatte, ohne Quittungsbuch zu überreichen, und wurde, da er auf dem Wege nach Bochum, in Anbetracht seiner Jugend zu der milden Strafe von vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Kriegshintergrund

Der 153. veröffentlichte Bericht der Wehrmacht über den Verlauf der Operationen der deutschen Soldaten, aber es ist für uns die Geschichte der Wehrmacht, die in der ersten Reihe der Wehrmacht steht. Die Wehrmacht ist die erste Reihe der Wehrmacht, die in der ersten Reihe der Wehrmacht steht. Die Wehrmacht ist die erste Reihe der Wehrmacht, die in der ersten Reihe der Wehrmacht steht.

Die Front der Kriegsmarine

Der Krieg des Ungewissen — Gemeinsam mit der Luftwaffe gegen England — Gesicherte Angriffsbasis

Von Kriegsberichterstatter Werner Pfeiffer (PK)

Am Bord, Ende August 1940.
Gemächlich schlingt unser Vorpfortboot in der letzten Dünung. Wir liegen auf Position, weit draußen vor einem der holländischen Häfen. An Deck herrscht eine idyllische Ruhe. Vor uns auf beiden Seiten des kleinen Bootes, eines ehemaligen Frachtschiffes, nur die See, achtern im Sonnenlicht taumeln die Küste, darüber ein wolkenloser Himmel — ein Bild des Friedens!

Aber an Bord unseres Vorpfortbootes gibt sich niemand einer Täuschung hin. Blos auf dem Feld der Kampfes der Waffen benutzt sein, hier auf der See herrscht nach wie vor Krieg. Aber es ist ein anderer Krieg als der auf dem Lande. Auf der See weiß man niemals, wann man auf feindliche Kriegsmaschinen trifft. In den Kämpfen und Schlachten auf dem Lande hat der Soldat den Rücken frei. Er kämpft nach vorne, der Feind vor sich und den Rücken frei. Er kämpft nach vorne, der Feind vor sich und den Rücken frei. Er kämpft nach vorne, der Feind vor sich und den Rücken frei.

Männer der Kriegsmarine an Bord und an der Küste aber kennen diesen Krieg und sein wahres Gesicht. Unsere Kampfflugzeuge greifen täglich militärische Ziele in England an, fliegen täglich über See, um feindliche Geleitzüge aufzulockern, zu zerlegen und die Handelschiffe und Begleitschiffe zu vernichten. Auf und unter See sind unsere U-Boote ebenfalls täglich auf Jagd nach feindlichen Handels- und Kriegsschiffen. Besonders gefährlich sind die kleinen U-Boote unterwegs, liegen ständig auf Lauer, schießen ihre Torpedos, wenn sie ein lohnendes Ziel vor den Bug bekommen, und tauchen schleunigst weg, um den feindlichen Wasserbomben zu entgehen.

Unsere Schnellboote, die sich ebenfalls als eine scharfe Waffe im Seekrieg erweisen haben, sind jede Nacht im Kanal und vor der englischen Küste auf Unternehmung. Die Engländer nennen diese kleinen, schlanken und außerordentlich schnellen Boote die „Moskillos der Meere“. Mit großer Geschwindigkeit laufen die Boote ihr Ziel an, fassen die Torpedos aus den beiden Auswurfrohren am Bug und drehen sofort wieder ab, um schnell im Dunkel der Nacht zu verschwinden — wenn der Angriff klar geht.

Oft kommt es aber auch anders. Dann lassen die Scheinwerfer der englischen Vorpfortboote und Küstenschiffe nach den feindlichen S-Booten, fliegen die Küsten und Granaten aller Kaliber den Männern auf den feindlichen Booten, um sie zu vernichten. Wenn dann ein feindliches Fahrzeug auf dem Kurs liegt, dann gibt es nur eine Parole für unser S-Boot-Mann: „An an den Feind!“, Handgranaten an Deck des feindlichen Fahrzeuges, aus allen Knopflochern gefeuert und den Weg mit Gewalt erntet.

Neben diesen Angriffshandlungen im Seekrieg gegen England stehen die ebenfalls wichtigen Aufgaben der U-Boote. Sie greifen die feindlichen Geleitzüge an, fassen die Torpedos aus den beiden Auswurfrohren am Bug und drehen sofort wieder ab, um schnell im Dunkel der Nacht zu verschwinden — wenn der Angriff klar geht. Neben diesen Angriffshandlungen im Seekrieg gegen England stehen die ebenfalls wichtigen Aufgaben der U-Boote. Sie greifen die feindlichen Geleitzüge an, fassen die Torpedos aus den beiden Auswurfrohren am Bug und drehen sofort wieder ab, um schnell im Dunkel der Nacht zu verschwinden — wenn der Angriff klar geht.

Schließlich zieht sich längs der ganzen Westküste eine Kette von schweren, mittleren und leichten Batterien der Marineartillerie hin, die sowohl der Flug-

abwehr wie der Bekämpfung von Seezielen dienen. Der Küstenflug und die Luftwaffe greifen die feindlichen militärischen Einrichtungen, wie die Marine-Küstenpolizei, die Hafenkommandanten, Feuerkraftabteilungen in den großen Häfen und die vertriebenen Abteilungen und Dienststellen, denen die Wiederherstellung der Schiffsfahrtswege, Brücken und Schleusen obliegt.

Durch den Schutz der Küste gegen feindliche Angriffe und Einwirkungen schafft die Kriegsmarine die Basis für die Angriffe zur See und in der Luft und sichert die Aufmarschwege zu der großen Front gegen die englische Insel, die Küsten der Nordsee und des Atlantik von Noroit bis zu den Pyrenäen.

Die Explosionen übersürzen sich

Stichflammen schießen aus den Bränden — Munitionsanstalt in X. zerstört

Von Kriegsberichterstatter Dr. Carl Hofmann

(PK) Bis in den späten Nachmittag hinein hatten regenschwere Wolken über dem Feldflugplatz gehangen, hatte ein Schauer das andere abgelöst. Sollte schließlich Wetter wieder den Nachflug nach England unmöglich machen? Doch überglücklich schnell zerfielen die dunklen Wolken, die graue Decke am Himmel, und der Start konnte doch noch stattfinden. Die Bombenflieger nahen gegen England zu fliegen ab, und über Feindesland gab es das Wandeln der Bombenflieger Konturen, die ein Zurechtfinden nicht unermesslich erleichterten.

Der Flugplatz X. galt diesmal unter Befehl. Ruhig, gleichmäßig fliegen die Maschinen ihren Weg durch die Nacht. Über erreichen wir die englische Küste. Da fangen auch schon die Scheinwerfer an, den Himmel abzusuchen. Sie werden wir im Land einbringen, desto zahlreicher werden sie, reihen mit ihren langen Flammen nach uns. Wir werden gemächlich von Hand zu Hand weitergeführt. Über richtig erfasst werden wir nicht. Wir wundert uns, daß von der Flak nichts zu hören und zu sehen ist. Nach den Nachtfliegern kommen wir in dieser Nacht keine Bekanntschaft. Ob die Sperre, die sie fliegen haben, schon so weitausgehend geworden ist?

Wir haben das Ziel erreicht. Deutlich sind die Aufschläge der Bomben zu erkennen. Da schießen aus den Bränden hohe Stichflammen empor. Es ist kein Zweifel: Wir haben die Munitionsanstalt in der Nähe des Flugplatzes getroffen. Die Explosionen übersürzen sich, die Anstalt brennt aus, sie ist vernichtet. Sechs Bomben hatten Brand verursacht, gründlicher hätte die Arbeit kaum getan werden können.



Junge Melker und Lutterbacherinnen aus dem Münstertal (Oberelsaß) schauen hoch über den Münsterplatz auf den Freiburger Münster. Nach dem großen Sieg unserer Truppen konnten sie nun wieder frei das alte Kulturzentrum des oberrheinisch-alemannisch-deutschen Raumes besuchen. (Scherl-M.)

Bomber feuern, was das Zeug hält! Mit einer Steilfurore läßt er ab. Der dritte feindliche Jäger ist schon vorfichtiger geworden. Fliegt parallel, eine Strecke lang nur, überhöht aber die Führerflugzeuge, feht dann zum Angriff an. Sein Bemühen zu täuschen, war aber vergebens. Direkt fliegt er in das Bombenfeuer hinein. Kurze Augenblicke Ruhe. Bruchteile von Sekunden nur. Dann fliegt eine Rauchwolke aus dem Flugzeug, eine kleine Flamme folgt. Der feindliche Jäger zieht hoch, zeigt einen Moment seine Unterseite und schießt brennend in die Tiefe. Im rasenden Sturz.

Sobem im eigenen Flugzeug flucht zunächst der Atem. Bis sich die Freude Bahn bricht. Dann ein toller Jubel, ein Händeklatschen. Am liebsten wäre jeder aufgesprungen, hätten sich alle umarmt. Solche Begeisterung herrschte über den gelungenen Abschluß. Der vierte der feindlichen Jäger macht von selbst feht. Die Staffel fliegt nun mit sicherem Gefühl nach Hause. Über dem Kanal treuen nochmals feindliche Jäger feht den Weg. Kurzen Weg, als fe deutliche Jagdflugzeuge entdecken. Sie haben die Befehle nach einem Englandflug mehr geteilt, als diesmal nach der Landung auf dem „heimatlichen“ Hof in Nordfrankreich.

Blick in die Welt

Er wollte seine Wehnen verkaufen

Magdeburg, im September

Ein Wittenberger Uhrmachermeister hatte sich wegen Vergehens gegen die Bestimmungen der Kriegserordnung vor Gericht zu verantworten. Als eines Tages ein Arbeiter in seinem Laden erschien und eine Wehne kaufen wollte, erklärte er, daß er Wehnen nicht mehr vorrätig habe. Der Käufer wies darauf auf die im Fenster stehenden Wehnen hin, erhielt jedoch zur Wehrung, daß seien Utensilien. Dies entsprach nicht der Wahrheit und der Käufer erklärte Anzeige wegen Zurechnung von Gegenständen des täglichen Bedarfs. Das Gericht erkannte auf drei Monate Gefängnis.

Kriegsgefangene, Kriegsgefangene ...

München, im September

Von schönen Erfolgen im Gemüßgarten wird aus der Baderischen Ostmark und aus dem Baderischen Schwaben berichtet. In einer Siedlung von Eggenfelden wurde eine Kriegsgefangene im Gewichte von mehr als 1/2 Kilo gemessen. Im Waffeng 201 ein Gärtnere eine Gurte von 2 1/2 Kilo, und eine andere Frau zeigt mit Stolz eine Tomatenlaube, an der 70 Früchte hängen. An denjenigen hat ein Blaukrautpflanz auf dem Gewicht von 8 1/2 Pfund auf den Tisch eines Selbstverjörers.

Tödlche Wirkung von Dittelfischeln

München, im September

Eine Randwirtsfamilie in Waldkirchen (Bayerische Ostmark), die die Stacheln einer Dittelfischeln in die Hand eingebracht waren, hatte dieser ansehnlichen unbedeutenden Verletzung eine Beachtung geschenkt. Am nächsten Tage stellten sich jedoch erhebliche Schmerzen und Schwellungen ein, so daß sie auf Anordnung des Arztes in das Krankenhaus überführt wurde. Die Wundheilung war bereits so weit fortgeschritten, daß jede Hilfe vergeblich war.

Polnische Räuberbande vor Gericht

Kattowitz, im September

In vierteriger Verhandlung hatte sich das Kattowitzer Sondergericht mit einer Truppe polnischer Räuberbande zu befassen, die im April in den Kreisen Aufbruch, Bielitz, Plesch ein Schreckensregiment führte. Bei den Angeklagten handelt es sich um großen Teil um Berufsverbrecher, die bereits zu polnischer Zeit schwere Verbrechen begangen hatten. Die Opfer der Bande waren zum Teil Bauern und Gutsbesitzer, die bei der Ausübung der Tat oft angegriffen, schwer misshandelt und dem vollständig ausgeraubt wurden. In dem Prozeß, der allgemein Aufsehen erregte, erfolgte am Freitagabend die Urteilsverkündung. Zum Tode verurteilt wurden: ...

urteilt wurden der Rüberhauptmann Stephan Danowski, die Angeklagten Anton Rajala, Johann Wollast, Johann Hübner und Karl Ziehlitz. Zwei Angeklagte mußten mangels ausreichender Beweise freigelassen werden.

Neue Straßen, Theater, Kino, Krankehaus

Graudenz, im September

Da die alte Ordensritterstadt Graudenz an der Weichsel durch die polnische Wirtschaft stark gelitten hat, plant das Stadtkomitee großartige Umgestaltungsmaßnahmen und vor allem eine Reihe von Großbauten: eine Hauptstraße als Geschäfts- und Promenadenstraße, ein großes Krankenhaus, ein Kino, ein Theater, ein Hotelbau, ein Hallenbad, eine zentrale Sportplatzanlage, mehrere HS-Heime und eine Schule. Außerdem beabsichtigt die Stadtverwaltung eine Verlagerung der Industrie nach Osten und Errichtung von neuen Siedlungsquartieren. Die alten Ordensritterbauten sollen von störenden Weimern freisetzt und wiederverwertet werden.

Stiftungswagen ausgebracht

Polen, im September

Als dieser Tage der Sonberzug des Jirkus Bulch nach Beendigung seines Galtspis in Sigmundstadt den Bahnhof Rabianica durchfuhr, bemerkte ein Mitglied des Bahnhofsperons, daß aus einem der Jirkuswagen die Rauchwolken heraustraten. Trotz eifriger Aufmerksamkeiten brannten die beiden Wagen des deutschen Meisterjirkus Willy Sentins wüßig aus. Dabei fielen den Flammen wertvolle Raubmöbel, deren Dreffur jahrelanger Arbeit bedurften, zum Opfer. Willy Sentins erlitt während der Vorfälle schwere Brandwunden und wurde in das Krankenhaus nach Rabianica gebracht.



Die Deutsche Reichspost gibt soeben für den Verkehr im Elsaß in Lothringen diese Überdruck-Briefmarke heraus (Scherl)



Unter Führung des Oberkommandierenden der spanischen Polizei, Exzellenz General D. Gonzalo de Mayalde, trat eine spanische Polizeibrigade in der Reichshauptstadt ein. In Vertretung des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei Himmler begrüßten General Daluege (rechts) und SS-Gruppenführer Heydrich (Mitte) Exzellenz Conde de Mayalde (links) auf dem Anhalter Bahnhof. (Scherl-M.)

„Holzauge — nun sei wachsam!“

Feindliche Jäger kommen heran — Ein tolles Gefecht beginnt — Spitfires stürzen brennend in die Tiefe

Von Kriegsberichterstatter Anton Dietz

... im August.

Der Großteil des Geschwaders, das im Anflug auf einen Flugplatz unmittelbar vor London liegt, hat schon einen schönen Vorprung. Allein auf weiter Flur eine abgeprengte Staffel, die in die Dunkelheit hineingefahren ist, hat das nur geht. „Werden doch nicht mit halber Ladung nach England fliegen“, hat der Staffelführer vor dem Abflug dem Bombenbesatzungswort gesagt und überlief um sich schmeichelnde Gedanken. „Klar!“ hat es aus allen Mäulern gekegelt. Aber jetzt über England, halten die Maschinen das Tempo des Verbandes nicht mit. Schade! Nichts.

Als kleine Punkte verschwinden die letzten Flugzeuge des Geschwaders in Richtung Ziel am Horizont. Trotz dem Tag weht Schall. Kein Schall mehr über der abgeprengten Staffel. Alle Jäger sind vorn dabei. „Holzauge — nun sei wachsam!“ spricht der Führer in der Kapitänsmaschine hinein allen Spruch zu sich selbst, läßt seine Holzaugen überall umherwandern und sieht den Himmel nach eventuell auftauchenden feindlichen Jägern ab. Und alle Jäger und Bombenbesatzung sind dabei. Kein Wort wird gesprochen, um die Arbeit des Beobachters und des Flugzeugführers nicht zu stören. Die spannenden Sekunden der Vorarbeit des Bombenabwurfes sind gekommen. Es wird gerechnet, gerechnet und wieder gerechnet. Daneben die Bombenzielgeräte eingestellt, die Bombenbesatzung geöffnet. Dort vorn ist schon das Ziel. Rauchwolken machen es noch feindlicher. Das Geschwader hat wenig vor sich schon glänzende Arbeit geleistet. Mit mehreren hundert Sachen bräut nun auch die zurückgebliebene Staffel über den zu bewerkstelligenden Flugplatz. Die erste Kette mit dem Staffelführer wird nicht mehr. Schwarze Rauchwolken überlief das brennende und brennende Gefecht. Die zweite Kette wird nicht mehr. Schwarze Rauchwolken überlief das brennende und brennende Gefecht. Die dritte Kette wird nicht mehr. Schwarze Rauchwolken überlief das brennende und brennende Gefecht.

kleine Bombenverbande keine schwere Ladung los. Und wie das finkt da unten und leuchtet. Riesenspiele wachsen über den einschlagenden Bomben. Doch kein Verweilen hier! Im Vinstkurs auf Heimatwärts drehen. Die Aufgabe ist erfüllt. ...

Leichter und schneller schießen die Maschinen durch den klaren Äther. Die Motoren laufen auf voller Tourenzahl. Doch alle Mann in den Flugzeugen fliegen mit dem Gefühl, daß noch etwas gefehlt muß. Bomber ohne Jagdflugzeug, allein in feindlichen Lufthöhen, das ist reize Frucht für feindliche Jäger. Alle Augen stehen fuchend am Himmel. Überall — dunkle Punkte wie Wälder, auf einmal in der Ferne sichtbar. Am ersten Augenblick glaubt man an Stadtwälder. Aber die Wälder werden doch wieder verschwinden. Hält, da find die Konturen! Flugzeuge, Jäger, feindliche oder eigene? Nicht ausmachen, vorerst wenigstens nicht.

Alles befehlt die MS-Stände. Rasend kommen die feindlichen Jäger heran. Ganz nahe sind sie schon, die Befehle werden erkennbar. Was in den Maschinen Schußfeld hat, jagt dem Angreifer seine MS-Garben entgegen. „Brennt ihm einen antänigenen auf!“ schreit aus vollem Halse ein blutjunger Gefreiter in das Kopfmikrophon hinein und jagt dabei selbst aus seinem Rohr Tod und Verderben hinaus, dem ersten ankommandierten Jäger entgegen. Und frech ist der Kerl. Seht direkt unter die Führermaschine der zweiten Kette und lacht diese in das Schußfeld seiner MS-Garben zu bekommen. „Drück den Schwanz weg!“ schreit der Bombenführer seinem Flugzeugführer zu, „und gib uns das Schußfeld frei!“ „Ost! Gelegenheit, dem Feind aus ca. 500 Meter Entfernung eine volle Trommel vor die Nase zu legen.“

Wenige Augenblicke danach löst der Jäger in einer steilen Kurste nach unten. Eine Rauchwolke zieht sich hinter ihm her. Gefreiter! Er kommt nicht weiter! Seider keine Zeit, den Flug des Jägers weiter verfolgen. Die zweite feindliche Maschine ist schon heran. Zwischen dem rechten Kettenflug und dem linken Kettenfliegerflug kommt er durchgeföhrt. Die

Das Mädchen mit dem Geier

Ein Filmbeuch in den Ögtaler Alpen — „Geierwally“, ein Hans-Steinhoff-Film der Tobis — Zum ersten Male kein Atelier

Der Regisseur Hans Steinhoff will mit seinem neuen Wert „Geierwally“ den Beweis erbringen, daß ein Film durchaus nicht aus Atelier angefertigt ist, daß ein Film von Anfang bis zu Ende draußen in der Landschaft entstehen kann. Dieser Versuch wird, soweit das festzustellen ist, zum ersten Male in der Geschichte des Films unternommen. Der Stoff, der bereits in der Stummfilmzeit einmal mit Henna Korten verfilmt wurde, ist ein erfolgreicher Roman und Bühnenstück der Vorriesszeit entlehnt, der „Geierwally“. Es ist die Geschichte eines herben Bauernmädchens aus den Ögtaler Alpen, das vom Vater wie ein Junge erzogen wird, bis schließlich die wahren Gefühle in dem erwachsenen Weib durchbrechen und Konflikte heraufbeschwören, denen die Geier-Wally selbst, der Vater und die Umgebung kaum gewachsen zu sein scheinen. Den Ablauf dieses an Sehebelles Tragedien erinnernden Geschehens kennzeichnen dramatische Kernpunkte von aufwühlender Leidenschaftlichkeit und Qual, die das Ende die bereinende Wandlung bringen.

Ein Bergfilm also, wird man sagen. Ja, ein Bergfilm. Hans Steinhoff hat dazu: „Ich könnte es mir im Atelier leichter machen; aber ich mache es mir schwer. Ich muß von den Witterfenden Strapazen verlangen, ich richte sie gewissermaßen ab, bis ich die Alpen habe, die ich für diesen Film brauche. Menschen — raub, hart und rüchlos, wie Geier-Wally, ist gemäßt hat. Die Dämonen dieser Männer und Frauen tragende Schicksale, die die Geier-Wally hat, das brauche ich, wie sie sind. Und wenn ich einen Vorboten sprechen lasse: „Die Wally ist gekommen!“, so verlange ich von ihm nur einen Satz, den er schon hundertmal gesagt hat.

Der Film in Fleisch und Blut übergegangen ist. Er spielt also keine „Rolle“ in diesem Film, sondern nur sich selbst. Und gerade dieses Experiment ist mir, glaube ich, gelungen.“

Was von den Vätern in diesem Film nicht verlangt wird, das wird in erhöhtem Maße von den Schauspielern verlangt; denn es kommt in erster Linie auf die Menschen als Träger einer Berglandschaft an. So wurde Walbert Schietow als Zup vollkommen umgestaltet. Wir leben ihn und Georg Bonellang als die „Kühe von Rosen“, die Bauern des Älteren und höchsten Berges der Alpen. Er und wirklich Kühe in Gestalt und Bewegung, geradezu legendäre Figuren der Lauerischen Einmaligkeit. Die Kühe von Rosen gibt es heute noch. Auch jetzt ist es wieder zwei Brüder, von denen der eine tatsächlich das Modell für den Schauspieler Bonellang abgegeben haben könnte. Sie wohnen doch überm Venter Tal nahe der italienischen Grenze, in Häusern aus dem braun geputzten Ziegeln, die in den Felsen hängen, die an die tausend Jahre alt sind. In solchen Häusern wurden auch die Innenaufnahmen für den Film gedreht. Auf einem Raum und unter völlig neuen Voraussetzungen mußten Richard Angst mit seiner Kamera und Hans Kütt mit dem Tonaufnahmegerät die Szenen festhalten. Richard Angst, der aus all dem großen Berg- und zu vielen Expeditionen bekannt ist, hat keine Angst gehabt, in die schmalen, dunklen Bauernstuben und hinter die Steinbänke zu leuchten, und wenn man sich die Filmitriten anschaut, die heute fertig sind, dann muß man sich wundern, woher er das Licht genommen hat, um in diesem kleinen Trübsal Bauernhäuslichkeit mit seinen Bildern eine Gemälderei zu erzielen, die tatsächlich an Walter wie Geier-Wally gemahnt.

Und auch Küttens Kamera hat viele Schwierigkeiten überwinden müssen; denn es ist in glattwandigen kleinen Bauernstuben nicht weit her mit filmdrehter Kunst. Selbst draußen in den Höhen der Berge ist es nicht viel anders, weil sich dort jeder Luft fängt und bricht, als könne er nirgendwo entweichen. Dieser Film ist auch aufnahmetechnisch in Neuland vorgedrungen und hat wertvolle Erfahrungen für Ton und Bild gebracht.

So ist also das Interessante an diesem Film die unmittelbare Verbindung mit genau derselben Landschaft, die der Romanautor der Geier-Wally-Innereit zum Schauplatz gewählt hat. Wir werden im Film die echten Stätten sehen, die dem Geschehen zugrundeliegen. Dazu war es nötig, daß der Film der Tobis Film diesen Film erziele. Und das ist in überliefenem Maße gelungen. Was die Filmaufnahme wurde ihnen in Sölden bereitwillig gewährt. Zwei Kaskadisten wurden gebaut werden, die den Strom direkt aus der Hochspannungsleitung schöpfen. Unendlich lange Kabel führen von hier zu den verstreuten Aufnahmestellen, die hoch über Sölden in der Schneefirnheit der Gebirge liegen.

Vier Monate wohnen die 80 Menschen vom Film nun schon da oben, und täglich sehen sie mit dem Apparat hinauf über Schnee, Eis und Felssteine, Mettern sie — geknackt und in

Masse — mit den Seiegeilen unter den Beräkefeln ins sonnenüberlante Freigelende vor die Kamera und spielen das Schicksal einer harten, wortreichen Bauernfamilie Tirols, die Tragödie der Geier-Wally des Mädchens, das einen jungen Geier im Nest fing und ihn zu ihrem unbeimlichen Begleiter erzieht. Und auch dieser Geier ist echt. Er geht mit, wohin die Wally aus verlagern wird. Seibemarie Sathlauer, der die Rolle der Geier-Wally übertragen wurde, stellte sich an dem Morgen, an dem ich in Sölden ankam, mit strahlendem Haar und in zerfetzten Hosen mit einem Stillet in der rechten Hand im fentresten Felsbäum dem alten Geier, der das Junge nicht hergeben will, zum aufregenden Kampf. Und drinnen auf dem Schnee der Almwiesen läuteten die hellen Glöckchen einer Ziegenherde die helle Melodie zu dem düstern Kampf in den Felsen.

Fried. Walter Dinger.

Können Tiere zählen?

Neue Forschungsergebnisse eines Königsberger Gelehrten

Professor Dr. Koehler vom Zoologischen Institut in Königsberg hat hunderten von alten und jungen Wellenfittichen auf ihr Zählvermögen untersucht, wobei er zu hochinteressanten neuen Forschungsergebnissen kam.

Auf Vöhrmärten und in Wanderschauen wurden früher oft gelesene Hunde oder Pferde vorgeführt, die das Einmalige völlig zu beherrschten schienen. Fragte z. B. der Dompteur „Wieviel ist dreimal drei?“, so lief das betreffende Tier ganz richtig neunmal mit dem Kopf oder scharre ebenso oft mit dem Fuß im Manegeland. In Wirklichkeit beruhen jedoch alle diese „Rechenkünste“ keineswegs auf einem ungewöhnlichen Zahlenverständnis der Tiere, sondern auf einem geschickten Trick. Die Tiere waren eben darauf dressiert, auf ein für das Publikum unmerkliches Zeichen ihres Gelehrers hin, eine bestimmte Hand- oder Fußbewegung, je nachdem drei, sechs oder neunmal mit dem Kopf zu nicken oder mit dem Fuß eine Scharrbewegung auszuführen.

Mit dem Zahlenbegriff im eigentlichen Sinne sind eben nur wir Menschen vertraut. Die Tiere hingegen vermögen einzelne Gegenstände oder Gruppen davon, wie die Verläufe von Professor Dr. Koehler ergaben, nur rein anschaulich zu unterscheiden. Der Gelehrte

legte seinem Wellenfittich jeweils zwölf Körner vor. Nach dem sechsten Korn wurde der Vogel jedesmal leicht aufgeschreckt, so daß er nicht mehr vom Genuß der übrigen Vorkörnern kam. Schließlich hörte er automatisch jedesmal nach dem sechsten Korn mit dem Freilen auf, auch wenn er dabei nicht getört wurde.

Später hat man dann an das Begriffsvermögen der „geflügelten Rechenstärker“ noch höhere Anforderungen gestellt, indem man je zwölf Körner auf verschiedenfarbige Unterlagen deponierte und den Wellenfittich dazu zwang, auf dem blauen Karton (sonst nach dem dritten, auf dem gelben Karton) erst nach dem fünften Korn sein Köpfchen einzustellen. Dieses „harte Werk“ ging dem Vogel so in Fleisch und Blut über, daß er auch bei allen weiteren Versuchen in veränderter Reihenfolge auf der blauen Unterlage stets nach dem dritten und auf der gelben nach dem fünften Korn zu treffen aufhörte.

Wähnliche Ergebnisse hatten gleichartige Versuche anderer Tierpsychologen. So ist es zwar dem amerikanischen Gelehrten E. S. Waterston von der Yale-Universität gelungen, einer Schimpansenfamilie den Begriff des Geldes beizubringen, indem er ihr als Belohnung für Gelbfruchtstücke, Nüssen und andere Dingen Spielzeug von verschiedenem Größe und Färbung überließ. Mit diesen Münzen konnten dann die Affen Futter und Nahrungsmittel „einkaufen“. Sie

Kleine Rundschau

Neue Oper von Hans Grimm. Der aus Augsburg stammende Komponist Hans Grimm arbeitet gegenwärtig an der Fertigstellung der Oper „Signor Formio“.

Dracole-Fest 1941 in Clegny. Im Rahmen der Vierten Clegnyer Musikfest, die vom 14. bis 18. April 1941 stattfinden, veranstaltet die Dracole-Bellshof das nächste Dracole-Fest in Clegny, wo in fünf großen Veranstaltungsräumen neben den bekannten beiden Sinfonien in F und C verlebte U- und Erstaufführung des Dresdener Meisters aus dem Manuskript zu Gehör gebracht werden.

Kernarm-Veröffentlichung in Teplitz-Schönbau. Der Intendant des Teplitzer Stadttheaters, Stöck, hat das dreiteilige Teplitz „Jans und seine drei Frauen“ von Gustl Kernarm, dem Verfasser bekannter Filmmanuskripte und des Romanes „Kamerad Schürpf“, zur Aufführung angenommen, die am 17. November in Gegenwart des Autors stattfinden wird.

Erste deutsche Buchhandlung in Krakau. In Krakau wird in diesen Tagen die erste deutsche Buchhandlung eröffnet, die den dort lebenden Reichs- und Volksdeutschen deutsche Bücher aller Abteilungen, vor allem aber Schrifttum, das sich mit dem nationalsozialistischen Gedankenkreis befaßt, wissenschaftliche Fachbücher und Jugendbüchlein vermitteln wird.

Neue Filmatelliers in Madrid. Spaniens modernste Filmatelliers, mit deren Bau schon 1935 begonnen wurde, der aber während des Bürgerkrieges unterbrochen werden mußte, ist jetzt so weit fertiggestellt, daß man demnächst mit dem Film darin anfangen wird. Die Anlage erstreckt sich über rund 2500 Quadratmeter.

hatten wohl bald den Sinn dieser „Transaktion“ begriffen, lernten es aber niemals, die einzelnen Geldstücke nach ihrem Kennzeichen und ihrer Zahl voneinander zu unterscheiden. Ebenso vermochten Schächerbunde von 6-8 nebeneinandergelegten Steinen von derselben Form und Größe einzelne beim Abtransportieren nach dem Kennzeichen, aber nicht zahlenmäßig festzustellen, indem sie z. B., wie verlangt, den vierten Stein von links oder den dritten von rechts aufnahmen. Der Zahlenbegriff an sich ist also den Tieren fremd, doch ist dafür ihr Anschaulichkeitsvermögen so weit entwickelt, daß sie gleichartige Gegenstände bis zu einer gewissen Anzahl voneinander unterscheiden können.

